

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr,
beim die Post RM. 1,70 (einschließ-
lich 30 Rpf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Rpf.
In Fällen höherer Besatz besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Geschäftsstand für
beide Teile in Neuenbürg (Württ.)
Verlags- u. Anstalt Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Sieffels
Korrespondent: Fr. Diezinger, beide in
Neuenbürg a. O. (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeile 10 Rpf., 7
Zeilen, 10 Rpf., 14 Rpf., 18 Rpf.,
22 Rpf., 26 Rpf., 30 Rpf., 34 Rpf.,
38 Rpf., 42 Rpf., 46 Rpf., 50 Rpf.,
54 Rpf., 58 Rpf., 62 Rpf., 66 Rpf.,
70 Rpf., 74 Rpf., 78 Rpf., 82 Rpf.,
86 Rpf., 90 Rpf., 94 Rpf., 98 Rpf.,
102 Rpf., 106 Rpf., 110 Rpf., 114 Rpf.,
118 Rpf., 122 Rpf., 126 Rpf., 130 Rpf.,
134 Rpf., 138 Rpf., 142 Rpf., 146 Rpf.,
150 Rpf., 154 Rpf., 158 Rpf., 162 Rpf.,
166 Rpf., 170 Rpf., 174 Rpf., 178 Rpf.,
182 Rpf., 186 Rpf., 190 Rpf., 194 Rpf.,
198 Rpf., 202 Rpf., 206 Rpf., 210 Rpf.,
214 Rpf., 218 Rpf., 222 Rpf., 226 Rpf.,
230 Rpf., 234 Rpf., 238 Rpf., 242 Rpf.,
246 Rpf., 250 Rpf., 254 Rpf., 258 Rpf.,
262 Rpf., 266 Rpf., 270 Rpf., 274 Rpf.,
278 Rpf., 282 Rpf., 286 Rpf., 290 Rpf.,
294 Rpf., 298 Rpf., 302 Rpf., 306 Rpf.,
310 Rpf., 314 Rpf., 318 Rpf., 322 Rpf.,
326 Rpf., 330 Rpf., 334 Rpf., 338 Rpf.,
342 Rpf., 346 Rpf., 350 Rpf., 354 Rpf.,
358 Rpf., 362 Rpf., 366 Rpf., 370 Rpf.,
374 Rpf., 378 Rpf., 382 Rpf., 386 Rpf.,
390 Rpf., 394 Rpf., 398 Rpf., 402 Rpf.,
406 Rpf., 410 Rpf., 414 Rpf., 418 Rpf.,
422 Rpf., 426 Rpf., 430 Rpf., 434 Rpf.,
438 Rpf., 442 Rpf., 446 Rpf., 450 Rpf.,
454 Rpf., 458 Rpf., 462 Rpf., 466 Rpf.,
470 Rpf., 474 Rpf., 478 Rpf., 482 Rpf.,
486 Rpf., 490 Rpf., 494 Rpf., 498 Rpf.,
502 Rpf., 506 Rpf., 510 Rpf., 514 Rpf.,
518 Rpf., 522 Rpf., 526 Rpf., 530 Rpf.,
534 Rpf., 538 Rpf., 542 Rpf., 546 Rpf.,
550 Rpf., 554 Rpf., 558 Rpf., 562 Rpf.,
566 Rpf., 570 Rpf., 574 Rpf., 578 Rpf.,
582 Rpf., 586 Rpf., 590 Rpf., 594 Rpf.,
598 Rpf., 602 Rpf., 606 Rpf., 610 Rpf.,
614 Rpf., 618 Rpf., 622 Rpf., 626 Rpf.,
630 Rpf., 634 Rpf., 638 Rpf., 642 Rpf.,
646 Rpf., 650 Rpf., 654 Rpf., 658 Rpf.,
662 Rpf., 666 Rpf., 670 Rpf., 674 Rpf.,
678 Rpf., 682 Rpf., 686 Rpf., 690 Rpf.,
694 Rpf., 698 Rpf., 702 Rpf., 706 Rpf.,
710 Rpf., 714 Rpf., 718 Rpf., 722 Rpf.,
726 Rpf., 730 Rpf., 734 Rpf., 738 Rpf.,
742 Rpf., 746 Rpf., 750 Rpf., 754 Rpf.,
758 Rpf., 762 Rpf., 766 Rpf., 770 Rpf.,
774 Rpf., 778 Rpf., 782 Rpf., 786 Rpf.,
790 Rpf., 794 Rpf., 798 Rpf., 802 Rpf.,
806 Rpf., 810 Rpf., 814 Rpf., 818 Rpf.,
822 Rpf., 826 Rpf., 830 Rpf., 834 Rpf.,
838 Rpf., 842 Rpf., 846 Rpf., 850 Rpf.,
854 Rpf., 858 Rpf., 862 Rpf., 866 Rpf.,
870 Rpf., 874 Rpf., 878 Rpf., 882 Rpf.,
886 Rpf., 890 Rpf., 894 Rpf., 898 Rpf.,
902 Rpf., 906 Rpf., 910 Rpf., 914 Rpf.,
918 Rpf., 922 Rpf., 926 Rpf., 930 Rpf.,
934 Rpf., 938 Rpf., 942 Rpf., 946 Rpf.,
950 Rpf., 954 Rpf., 958 Rpf., 962 Rpf.,
966 Rpf., 970 Rpf., 974 Rpf., 978 Rpf.,
982 Rpf., 986 Rpf., 990 Rpf., 994 Rpf.,
998 Rpf., 1000 Rpf.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.,
Druck: C. Diezinger, Neuenbürg,
Inhaber: Dr. Diezinger, Neuenbürg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 196 Freitag den 24. August 1934 92. Jahrgang

Nürnberg 1934

Das ganze Deutschland marschiert auf — Ehrentag des deutschen Einheitswillens

Im Januar 1933 hielt die NSDAP in München ihren ersten großen öffentlichen Parteitag ab. Im Schneegedröbe eines Wintermorgens standen dort auf dem Marktplatz die Zehntausende aus Bayern und aus dem Reich zum großen Appell versammelt; zum Appell, der da bewies, daß sich hier die Trägerin eines neuen Geistes an die Spitze eines Kampfes um die Nation, dessen Ziel und Befehl, von dessen Ausmaßen und Opfern wir uns jedoch damals noch nichts träumen ließen.

Der Führer sprach zu uns, die SA erhielt ihre ersten Standarten. Monate später dann marschierten die braunen Bataillone — damals zwar noch in Windjucken — in Nürnberg auf, zum ersten deutschen Tag. Mit den übrigen nationalen Verbänden und den Frontkämpferorganisationen demonstrierten sie nach außen die Macht des erwachenden Nationalismus, während in internen Verhandlungen der Führer, im sogenannten Kampfbund, eine Einigung zustande kam, von der man erwartete, daß ihre Auswirkungen damals schon die Wende in Deutschland herbeiführen sollten.

Aber wie den Kämpfern auf der Straße in Nürnberg der Wob entgegentrat, keiner der Teilnehmer an jenen Tagen kam, sofern er in den Außenbezirken Nürnbergs im Quartier lag, unbefähigt nach Hause, und mancher hörte die blauen Böhnen pfeifen, mancher marschierte am Sonntag mit verbundenen Gliedern im großen Zuge, so waren auch jene Führer, die damals mit Adolf Hitler den Bund eingingen, noch nicht reif für das große Ziel.

Der Verrat von München

Dem Tage des Bündnisses folgte der Tag des Verrats, dessen letzte Auswirkungen jenes Blutbad an der Feldherrnhalle, am 9. November 1923, und der Zusammenbruch der Bewegung waren.

Verrat und Zusammenbruch! Der Reim wurde in Nürnberg 1923 gelegt. Aber nicht nur dazu, sondern auch zu dem großen Geschehen, das zehn Jahre später als das Wunder von Nürnberg die Welt aufhorchen ließ.

Denn nun sagte der Führer, nach der Ueberwindung der Krise, die das Jahr 1923 im Gefolge hatte, sich los von allen anderen Bindungen, und die NSDAP nahm allein den Kampf auf um Deutschlands Befreiung.

Die Ordnung dieses Kampfes aber war der 30. Januar 1933 und das Fest des Sieges, der erste Parteitag nach der Machtübernahme, der Parteitag Nürnberg 1933.

Der Parteitag des Sieges!

Was es war, beschreiben braucht man es nicht mehr, beschreiben kann man es nicht. Doch er aber in Nürnberg war, und in Nürnberg so groß war, das sagt mehr als alle Worte.

Hier verband sich die traditionsreiche stolze deutsche Vergangenheit, dokumentiert im Wesen dieser Stadt, bezeugt von der Schönheit und Deutschtum ihrer Bauten, verwurzelt in ihrer Geschichte, mit dem Geiste aus dem Geschehen, dessen Träger die Vertreter der Bewegung, die dort marschierten, waren, und in dieser Verbindung wurde ausgedrückt die Schmach des vergangenen Jahres.

Die Schmach der Nation und die Schmach Nürnbergs. Denn, es ist fast tragisch, daß gerade diese Stadt, die soviel Beziehungen hat mit der Geschichte des Nationalsozialismus, daß diese Stadt, in der die Gefolgsmänner des Führers, an ihrer Spitze Julius Streicher, sich jähren Kampf um die Seele des deutschen Menschen führten, tief hineingezogen wurde in das, was wir die deutsche Schmach der Systemzeit nennen. Hochburg der logen-er Demokratie und des jüdischen Geistes, das war die alte stolze Noris geworden. Und wie sie einst führend war als Geburtsstätte deutscher Meister, deutscher Kunst und deutschen Fleißes, so war sie im neuen Deutschland zu trauriger Ruhme gelangt, als Brutstätte der Korruption und eines Angeistes, der ganz Deutschland zu vernichten drohte.

Der Parteitag 1933 zog einen sichtbaren Schlusstrich unter diese Entwicklung. Und daß der Führer diese Stadt für alle Zeit als Stadt der Reichsparteitage erklärte, soll uns symbolisch den Willen des Nationalsozialismus deuten, die Nation zu sich selbst zurückzuführen. Aus dem Wunder von Nürnberg wuchs uns — so wie der Stadt Nürnberg — neue Kraft, und die Siege, die der Nationalsozialismus im vergangenen Jahre an seine Feinde heften konnte, bewies diese Kraft.

Der Tag der geeinten Nation

Und nun wird die NSDAP, werden die Männer der braunen Armee, die politischen Soldaten des Nationalsozialismus, wieder in Nürnberg aufmarschieren. Dieser Parteitag des Jahres 1934 folgt dem Siege vom 19. August 1934. Der Führer der Bewegung, der Kanzler des Reiches, ist jetzt der alleinige Lenker der Geschichte der Nation geworden. Auf diesen Tag bereitet sich Nürnberg heute schon vor. Mit Fleiß und Liebe sind seit langem Kräfte am Werk, dem allgegenwärtigen Geschehen den Boden zu bereiten. Und wenn dann die Fahnen von den alten Giebeln wehen, wenn die Jungen einer herrlichen Vergangenheit uns empfangen, wenn der Rhythmus des Marschschrittes des neuen Deutschland um uns klingt, dann werden wir erfahren:

Das ganze Deutschland marschiert in Nürnberg 1934!

Leni Riefenstahl dreht wieder in Nürnberg

Soeben ist das Programm des Reichsparteitags 1934 nach entscheidenden Besprechungen auf dem Oberstabsberg bei Berchtesgaden in der endgültigen Form festgelegt und veröffentlicht worden.

In den sieben Arbeitstagen des Generalappells der Bewegung in Nürnberg werden Millionen Zeugen erhebender großer Ereignisse sein. In Schrift und Bild, durch Funk und Rede wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt über den Ablauf des Reichsparteitags unterrichtet werden. Demnach aber würde dieser grandiose Generalappell nur von denen, die mit dabei sein dürfen, in seiner ganzen Größe und Macht gewürdigt werden können, wenn nicht der lebendigste Wirtler, der Film, die vorüberziehenden Ereignisse festhalten und damit für alle Zeiten verankern würde.

Wie wir jetzt erfahren, ist die Schöpferin des vorjährigen Reichsparteitagfilms „Siege des Glaubens“, Leni Riefenstahl, aber ihre damaligen Aufgaben hinaus nunmehr mit der gesamten künstlerischen und technischen Oberleitung beauftragt worden. Im Gegensatz zum vorjährigen Film sind nicht nur die Ereignisse von Nürnberg selbst einzuhalten, sondern in einem abendfüllenden Film soll sich um den Kern des feierlichen Geschehens von Nürnberg die Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung ranken. So ist eine Aufgabe zu meistern, die große Verantwortlichkeit voraussetzt.

Das große Fragezeichen

Was wurde über Oesterreich in Florenz beschlossen? — Was will Bundeskanzler Schuschnigg in Nizza?

ek. Wien, 23. August.

Das wortreiche, aber jeder genaueren Umschreibung ausweichende amtliche Communiqué über die dreistündige Unterredung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg mit Mussolini in Florenz hat den wichtigsten Kombinationen für und für geöffnet. Auch hier in Wien herrscht in politischen und diplomatischen Kreisen betrübliche Beunruhigung darüber, daß in Florenz Vereinbarungen getroffen worden sein könnten, die weitgehende Entscheidungen über die Zukunft dieses deutschen Staates nach sich ziehen. Die im erwähnten Communiqué angebotene Ausdehnung der italienischen Vorkaufsrechte für Oesterreichs Unabhängigkeit auch auf das innerpolitische Gebiet ist es vor allem, die sich mit dem Begriff der „Unabhängigkeit“ nicht vereinbaren läßt und in diesem — wie übrigens der Wiener Reichsminister der Begriffe „Politik“ dies ausdrücklich feststellt — an das Protektorat Italiens über Albanien erinnert.

Die Beunruhigung aber, die von der französischen Presse zur Schau getragen wird, ist zu auffällig, als daß man sie für ganz echt halten könnte. Man muß nur das Theater beobachten, das um Dr. Schuschniggs Aufenthalt in Nizza gemacht wird. Tag und Nacht ist das Hotel, in dem der österreichische Bundeskanzler Wohnung genommen hat, von sogenannten „Kanonnen“ der Publizität umlagert, die genauestens registrieren, wann Dr. Schuschnigg einen Tee trinkt und was er zu Mittag isst. Obwohl Dr. Schuschnigg immer wieder betont, daß er in Nizza keinerlei politische Absichten verfolgt, sondern nur sich erholen und haben wollte, werden die gewagtesten Vermutungen über Besprechungen mit dem in Argles-Bains zur Kur weilenden stellvertretenden Ministerpräsidenten Stanlev Baldwin, mit dem in Cap Martin sich aufhaltenden rumänischen Außenminister Titulescu und sogar mit dem in Lyon weilenden französischen Staatsminister Gerriot aufgestellt. Das Geschrei der französischen Presse, Barthou möchte in den österreichischen Fragen bloß sich einschalten, dürfte nicht zuletzt seine Ursache darin haben, daß Dr. Schuschnigg in Oesterreich im Gegensatz zu Starhemberg als

der Mann angesehen wird, dem eine Verständigung mit dem Deutschen Reich nicht ungeliegt wäre. Diese Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten zu verhindern, ist der französischen Politik aber noch viel wichtiger als ein allfälliges rein italienisches Monopol im Donauraum.

In Oesterreich selbst ist von dieser Verständigungsbereitschaft bisher wenig zu spüren, soweit die amtlichen Stellen in Betracht kommen. Bundeskommissar Adam, der als Schriftleiter der „Reichspost“ vor zwei Jahren den Nationalsozialisten gegenüber gar nicht so ablehnend gegenübergestanden ist, tritt in seinen Rundfunkreden in die Hauptlinien des Widerstandes — von dem ein Gerücht behauptet, daß er nachfolgt Dr. Rintelen als Gesandter in Rom werden soll — und steht ebenso wenig wie der jüngstverstorene ehemalige Heimwehrführer vor den ärgsten Verdrehungen und Entstellungen zurück.

Die Abwesenheit Schuschniggs von Oesterreich wird allem Anschein nach von Bischof Starhemberg und seinen Heimwehren dazu benutzt, die Verfolgung der nicht „vaterländisch“ eingestellten Bevölkerung zu verschärfen. Die Bestellung eines Regierungskommissars für den Deutschen Turnerbund, dessen Vorstand von seinen Mitgliedern entlassen wurde, war nur der Auftakt. Die zweite Maßnahme waren die Verfügungen über die Dienstentlassung von Arbeitnehmern, die nicht „staats-treu“ sind und über das Verbot der Berufsausübung für Arbeitgeber nicht „vaterländischer“ Gesinnung. Gleichzeitig hat eine große Säuberungsaktion in den steirischen Industriebetrieben und Gutsverwaltungen eingesetzt: Hunderte von Angestellten und Arbeitern wurden fristlos entlassen.

Die Gefängnisse und Arrete sind überfüllt: es gibt im Aufstufungsgebiet ganze Dörfer und Märkte, in denen es keinen Mann auf freiem Fuß mehr gibt. Auch mehren sich die Nachrichten über unheimliche Ausschreitungen der Schutzorgane, die mit der Betätigung der Verhafteten betraut sind.

Die Halle der Kongresse

Seit Monaten wurde in Nürnberg an der Gestaltung der Aymarsh-Arena im Euitpoldhain für die Reichsparteitage, nach den Ideen des Führers, gearbeitet. Bei diesen Planungen wurde auf dem Baugelände am Duhendteich, das sich der Aymarsh-Arena anschließt, ein Gelände für die Kongresshalle der Zukunft bestimmt. Für einen Kongressbau, der in seinen Ausmaßen weit größer sein wird als das Kolosseum in Rom, dessen großer Versammlungssaal 60 000 Menschen fassen muß, und der doch voll tiefer Geschlossenheit die Versammelten zu einer Einheit zusammenzwingen soll.

Ist das überhaupt möglich? Muß nicht ein Raum, der eine Fläche von etwa 145 mal 190 Meter überspannt, jede Zusammenfassung unmöglich machen und die zusammengekommenen Menschen zu einer verwirrenden, nicht mehr fahbaren Masse zerstreuen?

Weiherraum für Führer und Volk

Nur ein Baumerk, das der in Stein gebannte Ausdruck der gewaltigen völkischen Schöpfung unseres Führers ist, und das doch die Kraft eines eigenen schöpferischen Künstlerwillens in sich trägt, kann diesen Forderungen gerecht werden. Selten mag eine so große und gewaltige Bauaufgabe auf ihre Lösung gewartet haben. Die völlige Umgestaltung unserer Weltanschauung durch unseren Führer forderte zwangsläufig eine völlige Neugestaltung der monumentalen Baukunst, die in allen Jahrhunderten stärkster Ausdruck der seelischen Haltung eines Volkes war.

Professor Ludwig Ruff, Nürnberg, löste diese grandiose Aufgabe in seinem von dem Führer genehmigten Entwurf. Nicht der Wille einen Monumentalbau in technischer Vollendung mit einer bestimmten architektonischen Prägung zu schaffen, erfüllte ihn. Getragen von dem Geist der Bewegung, reifte der Entwurf für ein Baumerk, welches in seinem Inneren zu einem Weiherraum für den Führer und sein Volk werden soll und auch in seinem Äußeren klar diesen Gedanken zum Ausdruck bringt.

Neben dieser idealen Forderung, die Professor Ruff durch die Gesamtlage löste, sah er seine Aufgabe als Baumeister darin, ein Werk zu schaffen, bei dem nicht die Technik Selbstzweck ist, sondern zur Dienerin des Gedankens, zum Selbstverständlichen, nicht mehr fahbaren Baumerk geworden ist. So ist ein Massivbau geplant, dessen organische Struktur innen und außen sichtbar und überzeugend gestaltet ist. Zum erstenmal seit langem wird die ungelebte Steinarchitektur einer misshandelten monumentalen Baukunst der letzten Jahrzehnte überwunden und eine reine Mauerarchitektur von der neu erwachten, naturhaften Kraft unserer Zeit zeugen.

Das gewaltige Halbbrunn der großen Kongresshalle bestimmt die äußere Form des Kongressbaus. In selbständiger, klarer Form schließen sich die beiden Nebensäle dem Halbbrunn des Hauptsaales an und fügen sich doch harmonisch in die strenge Geschlossenheit des Gesamtwerkes.

Alle Organismen dieses Baumerkes — der Hauptraum als solcher — der die Dachkonstruktion tragende Konstruktionskranz — und die über die Arkaden führenden Umgänge in den beiden Rängen — sind nach außen hin klar betont. Diese schon auswegene, architektonische Gliederung in Verbindung mit der gedäugelten Wucht der gewaltigen Ausmaße, die von keinem Bau in Europa übertroffen werden dürfen, sind von überzeugender Monumentalität.

Die architektonische Gestaltung

Ebenso zwingend wie die Struktur des Ganzen, ist die Einmaligkeit der Gestaltung der großen Kongresshalle selbst. In riesigen, amphitheatralischen Rängen treppen sich die Sitzplätze der Zehntausende auf, die sich alle auf das Rednerpult konzentrieren. In der 85 Meter hohen Halle schließt ein Säulenkranz über den beiden Rängen den Raum nach oben hin architektonisch ab und gibt ihm durch diesen streng gegliederten Wandelgang einen Klang von tiefer, weithöherer Stimmung. Die

nicht gerundete, große Balkenwand hinter der Führerkugel hängt das mächtige Rund des ganzen Innenraumes auf. Es gibt keinen Platz in dieser überwältigenden Halle, von dem aus man nicht den Führer sehen und hören kann.

So wird dieser Raum, der dem Volk gehört, zu einem Kulturraum tiefer Geschlossenheit. Es wird kein Profanbau entstehen, der soundsoviel Tausende von Menschen fassen kann und dessen Konstruktionen grandios sind, sondern der Zusammenschluß eines ganzen Volkes um seinen großen Führer; letzte völkische Verbundenheit wird architektonisch gestaltet.

Ein Meisterwerk der Kräfteverteilung

Ebenso stark, wie der Kongreßbau in seiner architektonischen und organischen Gestaltung, ist auch die technisch geniale Lösung. Keine Mittelstützen zum Tragen der Deckenlast unterbrechen die klare Weite der Halle. Ein frei tragendes Eisenkonstruktionsdach überspannt die ungeheure Fläche von 145 mal 190 Metern. Diese mächtige Heberdachung ruht auf einem massiv gemauerten Konstruktionskranz. Unabhängig voneinander tragen der grandiose Bau und das gewaltige Dach ihre Lasten in sich. Selbst die aller vernichtendste Zeit wird diesem Meisterwerk der Kräfteverteilung nichts anhaben können.

Die ganze Helligkeit des Tageslichtes wird durch die Glasabdeckung dieses Flachdaches fallen und den Raum der Sechzigtausend mit leuchtender Klarheit erfüllen. Eine zweite, tiefer liegende Glasbedeckung (Staubbedeckung) sorgt für die Abblendung der heißen Sonnenstrahlen und verdirgt die Eisenkonstruktion des Hauptdaches. Von den riesigen Wassergräben und Gefälleanlagen dieses Daches — von den Warmluft- und Entlüftungsanlagen in Heberdimensionen — von all den technischen Einzelheiten, die in das Gigantische gehen, schon jetzt zu berichten, würde zu weit führen.

Ueber die Forderungen des Programmes hinaus hat Professor Ludwig Ruff einen Entwurf geschaffen, der bezwingend in seiner Wirkung ist. Ein Werk im Entstehen, das über Jahrhunderte hinaus von der Umgestaltung des deutschen Menschen durch seinen Führer und von dem kraftvollen Willen zur völkischen Einheit zeugen wird.

D. Volkbehr.

Kurznachrichten aus dem Reich

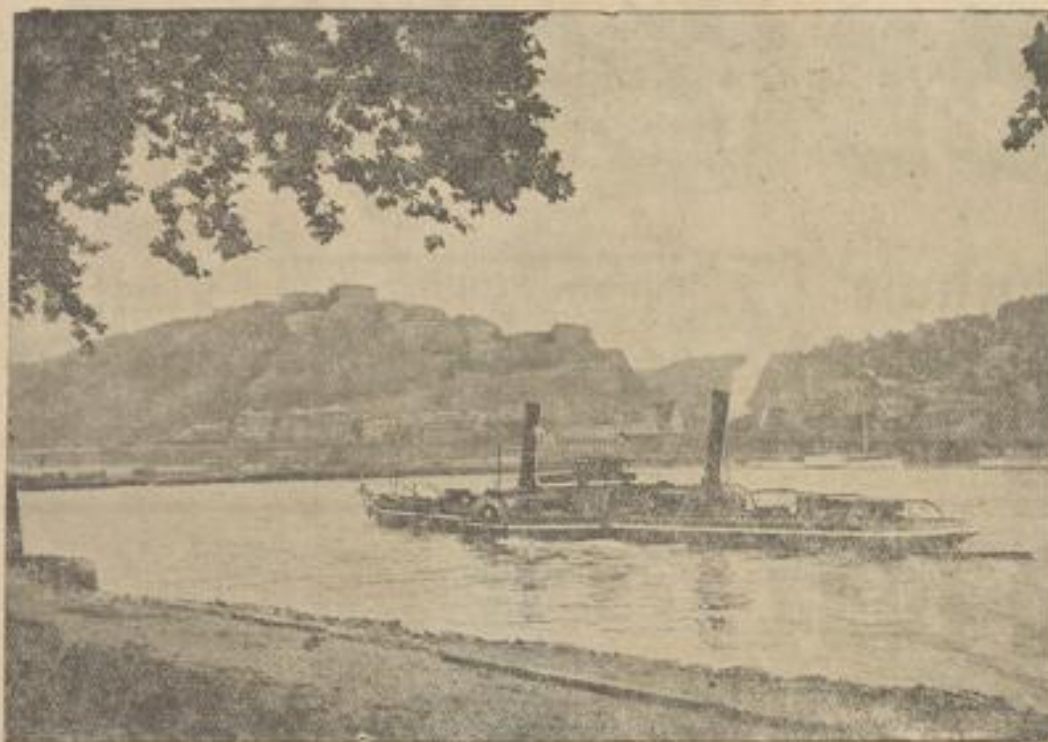
Bk. Berlin, 23. August.

Zum Reichsparteitag in Nürnberg wird folgende Programmänderung mitgeteilt: Am 4. September um 15 Uhr findet ein Empfang nicht nur der reichsdeutschen, sondern aller in Nürnberg anwesenden Pressevertreter durch den Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, im Kulturvereinshaus statt.

Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums veröffentlicht eine Dankkundgebung des Ministerpräsidenten Hermann Göring für die ihm anlässlich seines Kraftwagenunfalls zugekommenen Teilnahmebekundungen.

Der 37jährige frühere Intendant der Südwestdeutschen Rundfunkdienst AG und später der Funkstunde AG, Berlin, Reich, ist gegen eine Sicherstellung von 20 000 Reichsmark und die Verpflichtung, sich wöchentlich dreimal bei der Polizei zu melden, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Sonntag große Saar-Rundgebung



Der Ehrenbreitstein am Rhein gegenüber Koblenz, auf dem am Sonntag der Führer zur Saar-Rundgebung sprechen wird.

... und wieder horcht die Welt auf

Der Führer spricht am Sonntag

Die Propagandastelle der NSDAP teilt mit: Der Führer spricht anlässlich der großen Saar-Rundgebung in Ober-Ehrenbreitstein bei Koblenz am 26. August 1934 nachmittags 3 Uhr über sämtliche deutschen Sender. Das ganze deutsche Volk hört mit! Die Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen der NSDAP haben allerorts Gemeinschaftsempfänger zu organisieren. Die örtlichen Übertragungen sollen durch Aufmärsche der Verbände eingeleitet werden. Das ganze württembergische Volk wird aufgefordert, sich an dieser Treue- und Sympathie-Rundgebung für unsere Brüder und Schwestern an der Saar zu beteiligen und in friedlicher Demonstration der ganzen Welt gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die Saarfrage eine deutsche Frage ist, an der das ganze deutsche Volk aus innerstem Herzen teilnimmt.

Seren Anor ins Stammbuch

Die „Deutsche Front“ zur Antwort der Regierungskommission

Saarbrücken, 23. August.

Die Tageszeitung „Deutsche Front“ schreibt Donnerstag zur Antwortnote der Saarregierung an das kurdänische Amt, man könne unter keinen Umständen zugeben, daß die Regierungskommission bis jetzt gegen die separatistischen Erweise so vorgegangen sei, wie es der derzeitige Stand ihrer Gesetzgebung zuläßt. Die separatistische Presse jezt nach wie vor gegen den Führer weiter in einer Art und Weise, daß an der Saar noch immer ein Treuezwang vertrieben werde, das ist das Dritte Reich in der Karikatur beiseite und nicht nur in gemeinlicher und niederträchtiger Weise gegen den Führer und seine Mitarbeiter hebe,

sondern in geradezu ekelerregender Manier die Führer des deutschen Volkes zu beschimpfen versucht. Im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit und Moral ist es für dringend erforderlich zu erachten, daß derartige Erzeugnisse beschlagnahmt werden und aus dem öffentlichen Verkehr verschwinden.

Was den Forderung der deutschen Presse gegen den Herrn Anor und die Mitglieder der Regierungskommission anbetreffe, so könne man nur aus eigener Anschauung feststellen, daß die deutsche Presse warhaftig und energisch gegen verschiedene Maßnahmen und Forderungen der Regierungskommission Stellung nahm, aber nie vergessen habe, die Grenzen des Anstandes und der Höflichkeit zu beachten. Im übrigen dürfe die Regierungskommission nicht übersehen, daß das Volk an der Saar deutsches Volk und jede Verleumdung der Reichsregierung eine Verleumdung des Saarvolkes selbst sei.

Weltjudentum boykottiert weiter

Genf, 23. Aug. Die sogenannte „3. Jüdische Weltkonferenz“ in Genf wurde Donnerstagabend geschlossen, nachdem vorher eine Anzahl von Entschuldigungen den Vertretern vorgelegt worden war, die einstimmig angenommen wurden. In der Entschuldigung über den Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland heißt es u. a.: „Die 3. Jüdische Weltkonferenz bekräftigt in feierlicher und eindringlicher Form den von der vorjährigen Jüdischen Weltkonferenz proklamierten Boykott gegen das nationalsozialistische Deutschland.“ Die Konferenz erklärt schließlich, daß der Boykott mit aller Energie fortgesetzt und organisiert werden müsse. Mit Bedauern wird freilich in der gleichen Entschuldigung festgestellt, daß sich die Einfuhr deutscher Waren nach Palästina trotz des Boykotts des Weltjudentums im vergangenen Jahr erhöht habe. Eine weitere Entschuldigung befaßt sich mit

der Lage der Juden in Deutschland. Das Ziel des jüdischen Kampfes sei die Wiederherstellung der uneingeschränkten Gleichberechtigung des deutschen Judentums (!) und ihre Anerkennung als Minderheit. Dieser Kampf werde nicht aufhören, so lange dieses Ziel nicht erreicht sei.

Eine dritte Entschuldigung gilt dem Widerstandsproblem.

Im Anschluß hieran wurde eine Entschuldigung über die deutsche jüdische Flüchtlingsfrage angenommen. Die jüdische Weltkonferenz erkenne die Bemühungen des Hohen Kommissars dankbar an, stelle aber fest, daß das Problem der Unterbringung der jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland in verschiedenen Ländern von einer Lösung noch weit entfernt sei.

Trotz aller großen Worte hatte man während des Kongresses doch den Eindruck, daß der Glaube an einen Erfolg des von den Weltjudentum geführten Kampfes stark erschüttert war und daß in der Konferenz eine ziemlich gedrückte Stimmung herrschte.

Seine Ruh wollt' er haben

Newport, 23. August.

Wie wir bereits gemeldet, hatte in ganz Amerika vor einigen Tagen die Entführung des Reverend Kefauver erhebliches Aufsehen erregt. Kefauver, der als Prediger bei einer der großen amerikanischen Kirchen angeheiratet war, verschwand plötzlich aus seinem Wohnsitz Goldborough. Seine Frau befand sich, daß er schon seit langer Zeit Drohbriefe erhalten habe. Es traf dann auch ein Schreiben ein, in dem ein Vögelgeiß für den verhafteten Prediger gefordert wurde. Bald darauf aber wurde der Vermißte von der Polizei wohlbehalten aufgefunden. Wie der Sheriff von Goldborough jetzt bekannt gibt, hat Kefauver ihm gestanden, daß die ganze Entführungsgeschichte seine eigene Erfindung gewesen sei. Er habe das Bedürfnis gehabt, sich einmal unbehelligt und in aller Stille erholen zu können. Das dürfte auch zu einigen Rückschlüssen auf die edle Gattin des Reverend Anlaß geben...

Stürme überm Schwarzen Meer

Wie aus Moskau gemeldet wird, herrschen auf dem Schwarzen Meer schwere Gewitterstürme. Die Schiffsverbindungen zwischen den sowjetrussischen und türkischen Häfen sind unterbrochen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen acht Personen ums Leben gekommen sein.

25 Zentimeter Hagel in Guatemala

Am Donnerstag und Freitag wurde das Land reichlich von schweren Hagelstürmen heimgesucht. Die hochgelegene Ortschaft San Lucas Sacatepeque und die umliegenden Felder wurden mit einer Hagelschicht von 25 Zentimeter bedeckt.

137 Scheidungen in knapp zwei Stunden

Dieser Tage hat die vierte Zivilabteilung des Aigauer Bezirksgerichts einen Rekord eigener Art aufstellen können. In der Zeit von 10.10 bis 12 Uhr mittags wurden nicht weniger als 137 Scheidungen ausgesprochen. Das macht also weniger als eine Minute für den Fall eine Scheidung, die selbst im scheidungsstürmigen Amerika Rekord hervorrufen dürfte.

Dittha will dirinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Verlagsverteilung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

33. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Und sie kann nun einfach nicht daran glauben, daß wirklich alles zu Ende sein soll. Zu gut haben ihre alten Augen gestern gesehen.

Wie eine Entschuldigend klingen ihre leicht hingeworfenen Worte, die doch so viel mehr sein wollen: „Ich meinte nur, weil sie noch gar nichts von unseren Bergen kennt! Und weil Ihr zwei sicher recht gute Bergkameraden sein würdet.“

Gute Bergkameraden!

Das Wort klang unaussprechlich in Franz Hormanns Ohren, als er wenig später in sein Arbeitszimmer hinunterstieg. Ditthas Platz an dem großen Schreibtisch im Erker war noch leer — es war ja Feiertag und die Sprechstunde begann erst um zehn Uhr.

Ganz in seine Gedanken verloren ließ der Doktor sich in den bequemen Ledersessel fallen und sein Bild glitt mechanisch über die halbbeschriebene Seite des Journals, das aufgeschlagen auf der Schreibtischplatte lag. Namen, Personennamen, Daten — er las, ohne sich über den Sinn klar zu werden darüberhinaus. Was ihm fehlte waren schließlich nur die Schriftzüge der lieben Hand. In ihnen fand er auf einmal etwas, das ihn strapazierte — etwas Unsicheres, Unausgesprochenes, das in kritischem Widerspruch zu dem in allen Berufssachen so bestimmten, sichersten Wesen des geliebten Mädchens stand. Sie mußte eigentlich eine Schrift haben wie Dittha, mußte er plötzlich denken, — groß, energiegelad, charaktervoll, wenn auch nicht ganz so männlich bestimmt. — Ob sie wohl auch ein so guter Wanderkamerad sein würde, wie Dittha es gewesen?

Argerlich schob Franz das Buch beiseite. Warum konnte er es denn gar nicht lassen, immer wieder Beziehungen herzustellen, wo doch keine waren — höchstens die, daß sie beide — die eine wie die andere — für ihn unerreichtbar waren. Aber ein guter Bergkamerad — ja das würde Lore Berger wohl sein. Wenn er sie doch mitnahm? Hatte die Mutter nicht recht?

Unendlich warm wurde ihm auf einmal. Ja, das war ein Weg, zu überwinden, zu reiten, was noch zu reiten war. Zu zweien wandern in Gottes gesegneten Landen, zu zweien droben stehen auf freier Höhe, zu zweien trinken an den heiligen Quellen der Natur — mußte sich da draußen, wo alles Harmonie war, nicht auch die grelle Dissonanz in ihrem Verhältnis zueinander wieder lösen? War denn Liebe das einzig Erstrebenswerte zwischen Weib und Mann? Gab es zwischen reifen, geistig hochstehenden Menschen nicht auch noch etwas anderes, nicht minder Schönes: reine, selbstlose Freundschaft, die treuer, beständiger, mehr sein kann als Bande des Blutes und der Sinne! —

Mit selbstem tiefem Leuchten glitten Franz Hormanns Blicke durch das geöffnete Fenster, über die schon herblich bunt blühenden Gärten hinweg zur blauen Gipfelferne. Ja, darum wollte er Lore Berger bitten, wenn er an ihrer Seite droben stand auf seinen Bergen in selbigen Gipfelfeldern. Dann, wenn der Kampf des Aufstiegs hinter ihm lag, wenn mit den Schatten der Tiefe auch alle irdischen Schladen seiner Reizung im Tal zurückgelassen waren — dann konnte er ihr wohl mit reiner Hand und lauterem Herzen seine Freundschaft bieten und sie würde nicht zögern, Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen zu geben.

Unwillkürlich mußte Doktor Hormann vor sich hinlächeln. So weit war er schon mit seinen Gedanken und Plänen und wußte noch nicht einmal, ob sie ihn überhaupt begleiten würde. Jedenfalls war es ein Glück, daß sie gestern die kleine Jüdische Weltkonferenz, zu der er sich von seiner lächerlichen Hoffnung betört hatte hinreichend lassen, nicht bemerkt hatte. Sonst hätte sie heute wohl allen Grund, an seiner ehrlichen, uneigennütigen Bergkameradschaft zu zweifeln und würde im

Gedanken an den fernen Geliebten sein Aufkommen sicherlich glatt ablehnen. So aber...

Ungebuldig glitt sein Bild zu der großen Standuhr hinüber, die eben zum zehnten Schlag anschlug. Na, nun würde sie ja gleich kommen! Hoffentlich liegen dann die Patienten noch ein Viertelstündchen frei für eine ungestörte Aussprache.

Die Wünsche Ditthas, die wie Franz richtig vermutet hatte, eben die Treppe herunterstieg, bewegten sich genau in der entgegengesetzten Richtung. Sie dachte: Hoffentlich sind schon Patienten da, damit wir leichter über dieses erste Zusammensein nach dem gestrigen Abend hinüberkommen!

Aber nein, die Diele war noch leer und drinnen im Arbeitszimmer — da lag er ja auf ihrem Stuhl und wartete offensichtlich auf sie. Unsicher trat sie näher, doch schon der erste Blick in sein Gesicht brachte ihr Erleichterung. Gottlob, er lagte ihr herzlich, unbefangenen, heiter entgegen — mein Gott, warum sollte er schließlich auch nicht! Für ihn hatte ja der Abend nichts Böses gebracht.

Franz hielt die Hand fest, die Dittha ihm zum Guten Morgen geboten hatte und zog sie daran tiefer in den Erker, mitten ins helle Sonnenlicht. Einen Augenblick ruhte sein Bild prüfend auf ihr, dann schüttelte er mißbilligend den Kopf. „Ich fürchte, ich muß Sie nochmals zu Bett schicken, Fräulein Lore, Sie sind offenbar noch recht angegriffen. Ich hatte geglaubt, daß einige Stunden der Ruhe alles wieder wettmachen würden, aber ich habe mich wohl getäuscht.“

Einige Stunden der Ruhe! Bitter klang das Wort in Ditthas Herzen nach. Wenn er wüßte, was das für Stunden der Ruhe gewesen waren! Stunden, in denen sie immer wieder ihr Glück zu Grabe getragen, Stunden, in denen sie sich verzweifelt den müden Kopf zerbrochen hatte, wie es ihr möglich sein würde, das Doktorhaus so rasch als möglich zu verlassen, ohne ihr Geheimnis preiszugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Vorausichtige Witterung: Bei wechselnden Winden ist für Samstag und Sonntag warmes, zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Kein Unwetter im Enztal

Das gestrige Gewitter, das im Lande, aber auch im Badischen Karle Betwörungen anrichtete, ging in unserer Gegend glimpflich vorüber. Die dickeren launenden Wolken brachten zwar einige Minuten heftigen Regen, so daß im Au reichende Wasserhöhe zum Vorkommen, aber keinen Schaden und besonders so gut wie keinen Hagel. Es fielen nur vereinzelte Schlofen. Das Wasser der Enz zeigte gestern abend und heute nacht etwas Trübung, ist jedoch heute morgen wieder völlig klar.

Neuenbürg, 24. August

Der Arbeitsplan für das Kreisturnfest bleibt wie vorgesehen bestehen. Die Wettkämpfe am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab sind vollständigster Art, und werden am Sonntag früh 6 Uhr neben dem Geräteturnen fortgesetzt. Nach dem Feldgottesdienst beginnt um 9.15 Uhr das Vereinswettkampfturnen. Die Festbesucher tun daher gut daran, wenn sie sich frühzeitig einfinden, um die Wettkämpfe verfolgen zu können und einen Ueberblick über das Ganze zu bekommen. Der Samstagabend ist nach der Gesehensbeziehung dem 75jährigen Jubiläum des Vereins gewidmet. Hervorgehoben muß noch werden, daß die beiden Kreisturnfeste hier und in Urach die ersten der Schwäb. Turnerschaft sind, die im neuen Reichsland für Vorbereitungen durchgeführt werden.

Wildbad

Von dem Gedanken ausgehend, Naturerbe und Naturschutz im dritten Reich zur allgemeinen Angelegenheit des Volkes zu machen, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldderens am Sonntag mittag von 11-12 Uhr im Kurhausaal eine **Feierstunde**, zu der sich bekannte Künstler zur Verfügung gestellt haben, wie Kammerlänger Windgassen, Schauspieler Hans Voise und das Künstlerquartett Berger-Kall-Reichardt-Bendt. Den richtungweisenden Vortrag über Werden und Geschehen im Wald" unter besonderer Berücksichtigung des Naturschutzgedankens im nationalsozialistischen Staat spricht der durch seine pflanzenkundlichen Vorträge im Kurhaus bekannte und geschätzte Berner Reichardt. Zu dieser bei freiem Eintritt stattfindenden Morgenfeier ladet der Schwarzwaldderens alle Freunde der Natur und der Heimat herzlich ein.

Die **Stuttgarter Knabenkurrende „Hymnus“** unter Leitung von Hermann Erle veranlassen heute abend 8 Uhr ein Abendessen in der evang. Stadtkirche. Sie wird freudig begrüßt von allen, die sie im vorigen Jahr hier hat singen hören. Und wer sie noch nicht gehört hat, den möchten wir ganz besonders auf sie aufmerksam machen. Sie werden auch im Laufe des Nachmittags auf einigen Plätzen der Stadt singen. Der Leiter dieser Knabenkurrende hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, das Liedgut der Reformationszeit der Gemeinde nahe zu bringen. Der Eintritt ist frei. Programme mit den Liedtexten sind in den Buchhandlungen und bei Uhrmacher Sieber in der Wilhelmstraße, sowie abends beim Hauptabgang der Kirche zu haben.

Wie verlautet, bleibt die heimatkundliche und Schwarzwaldbilder-Schau auf dem Sommerberg nur noch kurze Zeit bei freiem Eintritt für jedermann geöffnet und wird ein Besuch bestens empfohlen.

Engelsbrand. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begeht heute das Ehepaar Jakob Fenkel, Straßmann a. D. und Frau Karoline geb. Schöninger, eingetragene Bewohner unseres Bezirks, da der Jubeltag in Kapfenhardt und seine Frau in Engelsbrand heimgekehrt ist. Unseren herzlichsten Glückwünsche!

Höfen a. Enz, 22. Aug. Ein sehr bedauerliches Mißgeschick traf die Fuhrunternehmer Gebr. G. hier. Beim Rangholz abfahren zwischen Kreuzstein und Sighart schlug ein ins Aufsteigen geratener Stamm dem wertvollsten von vier Pferden einen Vorderfuß ab, so daß es erschossen werden mußte. Der Schaden ist, da das Tier nicht versichert war, sehr groß und beträgt weit über 1000 Mark.

Gerusbad, 23. Aug. Gestern nachmittag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr wurde das Murgtal von einem schweren Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht. Es wurde völlig finster, so daß in den Wohnungen das elektrische Licht eingeschaltet werden mußte. Fortdauerte wütete der orkanartige Sturmwind, der den drasselnden Gewitterregen mit großer Wucht auf die Erde schloß. Damit nicht genug, ging noch harter Hagel nieder. Der Hagel hat in den Gemüßgärten, in den Reben und auch am Obst schweren Schaden angerichtet. Im mittleren und hinteren Murgtal ist der durch das Unwetter angerichtete Schaden auf den Feldern erheblich. Vom Sturmwind wurden viele Obstbäume entwurzelt oder verkrüppelt; sogar an Dächern wurde viel Schaden verursacht.

Jehova-Wähler am 19. August

Loffenau, 23. August.

Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte in der kurzen verfügbaren Zeit alles aufgebietet, um Treue zu beweisen. Umzüge, Versammlungen, Gemeinschaftsempfänge und Propaganda von Mund zu Mund hatten die Kampfwache ausgefüllt. Der Wahlsonntag brachte denn auch den erwünschten Erfolg. Um 1/7 Uhr wurde gewickelt durch Ruff- und Spielmannszug des Ruffvereins zusammen mit HJ. und VdM. Gleich um 8 Uhr setzte eine rege Wahlbeteiligung ein, die fast ununterbrochen bis in die ersten Nachmittagsstunden anhielt. Die Vereine und Verbände, jeweils vom Ruffzug begleitet, stimmten geschlossen ab, in der richtigen Erkenntnis, daß es gerade bei solchen Anlässen einen aktiven Nationalsozialismus unter Beweis zu stellen gilt. — Ein Flaggenschmuck, der sich sehen lassen konnte, die beherzende braune Uniform und das freundliche Gesicht zum Führer auf allen Gesichtern gab dem Ort ein festliches Gepräge und ließ die meist häßlichen Szenen der früheren Wahlschlachten des „Systems“ kaum noch glaubhaft erscheinen.

Das Ergebnis ist durchaus befriedigend, haben doch bei 1058 Wahlberechtigten (einschließlich 46 Stimmscheinen) 1027 = 97 v. H. abgestimmt, davon 394 = 38 v. H. mit Ja, 23 = 2,2 v. D. mit Nein, ungültig 10, nicht abgestimmt 33, davon 14 Schwerfranke.

Ein Kraftwerk im Enchtal!

Ein Zweimillionenplan des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk Telnach

Die „Schwarzwaldbacht“ in Calw bringt folgenden Aufsatz:
Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Telnach-Stetten, der Verfolger von 115 Versorgungsgemeinden in den Kreisen Calw, Neuenbürg, Nagold, Leonberg und Freudenstadt plant noch in diesem Herbst mit der Eröffnung einer Wasserkraftanlage, eines sogenannten Speicher- und Spitzenkraftwerks, verbunden mit einer Wasserakkumulierungsanlage, im Enchtal zwischen Gochsmühle und Gimmendingen der Enz in die Enz (unweit Höfen) zu beginnen. Die Kosten der Wasserkraftanlage sind auf annähernd zwei Millionen Reichsmark veranschlagt.

Um die Gründe zu verstehen, welche die Leitung des GEL. zu diesem Entschluß veranlassen, bedarf es zunächst einer kurzen Rückschau auf die Entwicklung des Verbandes von der technischen Seite her. Dieser begann im Jahre 1911 seine Stromerzeugung mit einer Gasmaschinenanlage, zu der im Jahre 1914 die heutige Nagoldwasserkraft hinzutrat. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre ist die Bedeutung dieser Eigenerzeugung überaus deutlich geworden. Besonders in der sogenannten Rationierungszeit mit ihren empfindlich einschneidenden Rötten war sie von gar nicht hoch genug einschätzendem Wert, gelang es doch trotz aller Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung für die Gasmaschinenanlage, laufend den geforderten Lieferungsanforderungen gerecht zu werden. In den folgenden Jahren — sie haben ein festes Wachsen des Verbandes — genügt die vorhandenen Erzeugungsanlagen nicht mehr, um den steigenden Strombedarf zu decken. Die Gasmaschinenanlage wurde stillgelegt und abgebrochen. Der Verband hörte so gut wie ganz auf, Eigenerzeuger zu sein, er bezog und verteilte künftig Fremdstrom. Damit trat ein Zustand völliger Abhängigkeit von den stromliefernden Sammelstationen, den energiewirtschaftlichen Verteilerorganisationen, ein, der bis zum heutigen Tage besteht und unter Umständen, deren Eintreten von unserem Willen allein nicht abhängig ist, zu den schlimmsten, wenn nicht schmerzhaften Folgen führen kann.

Nach in den letzten Jahren rein wirtschaftlichen Denkens glaubte man, die Energiewirtschaft auf einige wenige Großkraftwerke zu reduzieren zu können, heute ist man anderen, gesünderen Sinnes geworden. Die neueren Bestrebungen fördern die regionale Stromerzeugung und heißen den Zusammenschluß zu größeren Einheiten nur in der Verbundwirtschaft gut. Beim Eintreten außerordentlicher Verhältnisse muß aber die Dauer des Ausbleibens der Fremdstromversorgung wenigstens zur Not für die von der Zulieferung abhängigen Teilgebiete gesorgt sein. Zur Abhilfe sind die für regionale Erzeugung von Natur aus begünstigten Stellen der Energieerzeugungsmöglichkeit heranzuziehen.

Diese grundsätzlichen Erwägungen haben den Entschluß des GEL. ein eigenes Kraftwerk zu erstellen, gefördert. Daneben aber haben noch andere Gesichtspunkte den Plan rasch reifen lassen. In erster Linie war es die Arbeitslosigkeit im Rothbaldbezirk Neuenbürg, welche Arbeitsbeschaffung dringend erforderlich macht, und weiterhin das schon seit jeher von der Verbandleitung als vordringliche Pflicht verfolgte Bestreben, durch billigste Energielieferung auf die weit dürtigen Einkommensverhältnisse der Strombesitzer Rücksicht zu nehmen. Die Übernahme eines Finanzierungsbeitrags von annähernd 2 Millionen RM. für das ge-

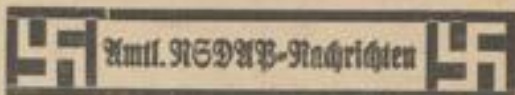
plante Kraftwerk ist gewiß ein verantwortungsvoller Schritt, der indessen durch die günstigen Vorbedingungen für einen wirtschaftlichen Ausbau der Enchtaleskraftkraft gerechtfertigt wird.

Die bis heute noch brachliegende Naturkraft der Enz erschließt für eine Energieausbeute geradezu ideale Ausflüsse. Das obere Einzugsgebiet dieses Bergwassers umfaßt einen großen Teil der angrenzenden Hochmoore des Schwarzwaldes (Hornseegebiet). Letztere verfügen über sehr günstige Regenwiedererschlagmengen und wirken nach erreichter Sättigung wie ein riesiger Wasserspeicher, der seinen Inhalt nur langsam wieder abgibt. Daraus erklärt sich im Vergleich zu anderen Wasserläufen die große Stetigkeit der Enchtaleswasserführung und die Seltenheit von Hochwassern.

Bei der vorgesehenen Regulierung der Enz ist die Gewinnung eines Rohgefälles von 150 Meter und die Verwertung einer durchschnittlich pro Jahr an 150 Tagen zur Verfügung stehenden Wassermenge von 1 Kubikmeter vorgesehen. Der Fassungsvermögen des in nächster Nähe der Enchtalesmühle anzulegenden Wasserspeichers wird vorerst 180 000 Kubikmeter betragen. Er soll als sogen. Wochenpeicher die in den beiderseitigen Zeiten (nachts, sonn- und feiertags) zu laufenden Wassermengen für die Bedarfszeiten zurückhalten. Mit Rücksicht auf die Dimensionierung der vom Speicherbeden bis zum Kraftwerk vorgesehenen, durch drei Gebirgsmassive führenden 35 Kilometer Stollen- und 28 Kilometer Rohrleitung wurde die höchste Ausbaumenge auf 4 Kubikmeter pro Sekunde festgelegt. Dementsprechend kommt im Kraftwerk an der Enchtalesbrücke zur Aufstellung eine Turbinenleistung von insgesamt 5700 PS, die, unterteilt auf zwei Aggregate direkt gekuppelt mit den zugehörigen Drehstromgeneratoren, über Umspanner den erzeugten Strom, soweit dieser nicht in nächster Umgebung des Kraftwerkes über die 15 000 Voltleitungen verbraucht wird, über eine 30 000 Volt-Leitung nach Zentrale Telnach führt.

Ein beträchtlicher Teil der durchweg als hochwertige Tagesenergie anfallenden Jahreserzeugungsmenge von durchschnittlich 9 Millionen kWh. kann im Versorgungsgebiet des GEL. nicht untergebracht und soll von der Württ. Sammelstation aufgenommen werden. Letztere hat es sich in Sonderheit zur Aufgabe gemacht, anfallende Ueberschusswasserkraft für weiteren Verwertung zu bringen, demnach nicht nur durch Verleitung, sondern auch durch Abnahme eine sinn- und planvolle Verbundwirtschaft zu verwirklichen. Der Charakter des vorgesehenen Speicherwerkes läßt es zu, daß die Verleitung der Württ. Sammelstationen-Württ. wiederum beschränkt werden kann, in denen billiger Abfallstrom für Akkumulierungszwecke zur Verfügung steht. In diesem Fall wird einer der beiden Stromerzeugeraggregate des Kraftwerkes mit etwa 3000 PS Leistungsaufnahme unter Zwischenhaltung einer Pumpe aus dem oberhalb an das Kraftwerk anzulegenden Auslaßbecken von ca. 100 000 Kubikmeter Kupinhalt Wasser nach dem oberen Speicherbecken zurückzuführen. Die durch natürlichen Zufluß gegebene Leistungsfähigkeit der Anlage wird damit ganz wesentlich gesteigert.

Alles in allem kann gesagt werden: Mit der Verwirklichung dieses Vorhabens wird der GEL. in weitestem Maße seine Unabhängigkeit von der Fremdstromlieferung zurück-



Saarlandgebungen. O.G. und Stützpunkt-leiter. Am Sonntag finden parallel mit der Saarlandgebung in Koblenz auch in allen größeren Gemeinden Saarlandgebungen für die Saar statt. Die Rede des Führers soll im Gemeinschaftsempfang von allen Volksgenossen gehört werden. Die Saarlandgebungen müssen großen spontanen Charakter tragen und der ganzen Welt beweisen, daß die Saarfrage in ein entscheidendes Stadium getreten ist und vom ganzen deutschen Volk unter seinem Führer Adolf Hitler getragen wird. In der Presse ergeben nähere Anweisungen.

Die Kreisleitung verfenstet Saarplaketten, die von P.O., NS-Frauenchaft, HJ. u. VdM. reiflos an den Mann gebracht werden müssen. Der Preis beträgt 20 Pf. Die O.G. usw. zahlen 17 Pf., Abrechnung bis spätestens 28. 8. Kreisleitung.

Es finden in den nächsten Tagen folgende Appelle der P.O. statt:

- Calmbach am 21. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Höfen am 24. 8. 34, abends 9 Uhr.
- Birkenfeld am 25. 8. 34, abends 7 Uhr.
- Neuenbürg am 25. 8. 34, abends 1/9 Uhr.
- Schönbürg am 26. 8. 34, morgens 7 Uhr.
- Langenbrand am 26. 8. 34, morgens 9 Uhr.
- Grumbach am 26. 8. 34, morgens 11 Uhr.
- Arnbach am 27. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Reidennach am 27. 8. 34, abends 9 Uhr.
- Döbel am 28. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Gräfenhausen am 28. 8. 34, abends 8 Uhr.
- Enzlofferle am 1. 9. 34, abends 7 Uhr.
- Wildbad am 1. 9. 34, abends 8 Uhr.
- Loffenau am 2. 9. 34, morgens 8 Uhr.
- Gerrensau am 2. 9. 34, morgens 10 Uhr.

Der Eintrittsplatz ist sofort dem Transportleiter P.O. Ernst Ruff, Höfen, mitzutellen. P.O.-Ausweise, Mitgliedsbuch oder Karte, sowie Hilfsmittelbeiträge sind in Ordnung zu bringen. Zutreten im vorchriftsmäßigen Dienstanzug.

(gez.) Böbble, Kreisleiter.

O.G. Neuenbürg der NSD. und NSF. Sämtliche Amtswalter der NSD. und NSF. haben heute abend 8 Uhr auf dem Geschäftszimmer zu erscheinen. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Ferner haben sämtliche Amtswalter der NSD. und NSF. an der am Sonntag abend 8 Uhr im Gasthaus zur Ausschicht in Birkenfeld stattfindenden Amtswaltertagung teilzunehmen.

Der Ortsleiter der NSD. u. NSF. NS-Frauenchaft, Kreis Neuenbürg. Am Samstag abend 1/9 Uhr findet für die Amtswalterinnen der NS-Frauenchaft Döbel, Reusaf, Rotensol, Dennach, Herrensau, Loffenau und Bernbach eine Vortragsstunde im Café Paul, Döbel, statt. Erscheinen sämtlicher Amtswalterinnen vortretender Orte ist Pflicht. Kreisfrauenchaftsleiterin Treulle.

O.G. Wildbad. Sämtliche P.O.-Beute treten am Sonntag, 24. 8., morgens 5.15 Uhr im vorchriftsmäßigen Dienstanzug bei der alten Trinfhalle an.

NSDAP, O.G. Wildbad. Am Montag den 27. August findet in der Turnhalle eine Filmvorführung statt: „Deutschland 1914-1933“. Der Besuch der Filmvorführung ist für die Mitglieder Pflicht.

gewinnen, über den größten Teil des Jahres seinen gesamten Bedarf durch Eigenerzeugung zu decken vermögen und in der Folge nur noch in ausgeprochenen Trockenzeiten auf Zulieferung angewiesen sein. Die Eigenschaften der projektierten Wasserkraftanlage passen sich den Belangen der heutigen Energiewirtschaft aufs beste an, und mit der Erstellung des Werkes dürfte zugleich die Arbeitsnot in der näheren und weiteren Umgebung Neuenbürgs auf gewisse Zeit hinaus eine fühlbare Milderung erfahren. Die beschleunigte Inangriffnahme und Fertigstellung des geplanten Werkes ist aus diesen Gründen heraus nur zu begrüßen und verdient, mit allen Mitteln gefördert zu werden.

Wichtige Straßensperren im Bezirk (nach Mitteilung des DWA.) Schwann-Contweiler-Landesgrenze voraussichtlich bis 5. 9. gesperrt. Umleitung über Schwann-Feldrennach-Landesgrenze. Länge der Umleitung 3 km. Umleitung nach Contweiler für den Ortsverkehr von Schwann über Schwanner Barie nach Contweiler, Länge der Umleitung 2 1/2 km. — Höfen-Liedelszell: Zwischen Langenbrand und Schönbürg Banarbeiten. Vorsicht!

Rohatt, 23. Aug. Der 23 Jahre alte Sohn des Stamerinvektors Ruffler, der in Freiburg Medizin studiert und kurz vor dem Abschluß seines Studiums stand, wurde Sonntag auf Montag, jedenfalls bei einem Streit mit einem bis jetzt unbekannten Messerhelden erschossen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

„Fromme“ Eifer vor Gericht

Frozheim, 23. August. Im Mai und Juni ereigneten sich in der hiesigen kath. Stadtkirche häufige Taschendiebstähle. Während Frauen im Reichstuhl saßen, verschwand aus den von ihnen zurückgelassenen Handtaschen Geld. Die 36jährige ledige Elisabeth Ziegler, die seinerzeit auf frischer Tat ertappt wurde, hatte sich wegen vier solcher Fälle vor der Großen Staatsanwaltschaft verantworten. Die Verhandlung gegen sie wurde vertagt, um die Angelegenheit auf ihren Geisteszustand zu untersuchen.



